

SCHWULES LEBEN

– das sind nicht nur heiße **Nächte**
und aufregende **Abenteuer**

Das bedeutet auch: sich verlieben,
Nähe und Vertrauen suchen,
dauerhafte **Freundschaften** beginnen.

Fast jeder Mann, der Männer liebt,
geht früher oder später
eine Partnerschaft ein,
die uns **Geborgenheit**,
Verständnis und
ehrliche **Zuneigung** verspricht.

Nie mehr allein sein,
die Isolation überwinden.

Doch was sich so leicht anhört,
ist oft ganz schön schwer.

PARTNERSCHAFTEN

Um so mehr, seit es AIDS gibt.



.....▶ Plötzlich kann ein Seitensprung mehr auslösen als Eifersucht, mit einem Mal werden Freundschaften auf harte Proben gestellt.

Aus den Erfahrungen vieler Jahre hat sich aber auch gezeigt: Wir können lernen, mit dem Virus (oder der Bedrohung) zu leben. Diese Broschüre soll dabei helfen und will Anregungen geben, Konflikte anzugehen.

STEFAN + WERNER:

LUST AUF ANDERE MÄNNER

Total verknallt waren sie anfangs – da gab es keine anderen. Klarer Fall: Nach einem Jahr jedoch lief Werner ein Mann über den Weg, da mochte er nicht nein sagen. Und es war eine aufregende Nacht.

Als er sich traute, mit Stefan darüber zu reden, merkten sie: Beide hatten dann und wann Lust auf andere Männer. Neue Körper entdecken, neue Menschen kennenlernen. Das war okay, solange es ihre Freundschaft nicht in Frage stellte.

»Man kann nie alle gegenseitigen Bedürfnisse in einer Beziehung abdecken. Da ist es gut, wenn es andere gibt«, sagt Stefan bloß.

Einig waren sie sich auch sofort: Fremdgehen nur safer für Stefan eh' nicht das große Problem, findet er es doch am tollsten, stundenlang zu kuscheln, ausgiebig zu küssen und zu streicheln. Werner hat schon mehr Grund aufzupassen – am meisten Spaß macht es ihm, einen geilen, fremden Mann zu erobern und deftig zu lutschen. Kondome und Gleitcreme sind daher

immer dabei.

Nur einmal, als eines dieser

Gummi-Dinger geplatzt ist, mußten beide sich vorsehen. Stefan bestand darauf, daß sie so lange nur noch Safer Sex miteinander machen, bis genügend Zeit verstrichen war, um verlässlich einen Test machen zu können.

»Inzwischen«, so sagen sie, »genießen wir uns gegenseitig wieder ohne«.

WIE SAG ICH'S MEINEM LOVER?

JÖRG + MICHAEL:

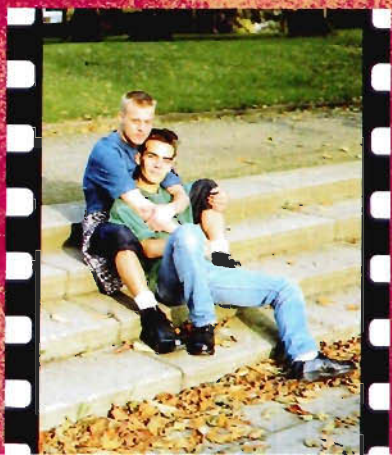
Panische Angst hat Jörg davor gehabt, daß Michael nicht damit umgehen kann.

Mit dem positiven Testergebnis von Jörg nämlich. Er selbst weiß seit 4 Jahren davon. Aber darüber sprechen fällt ihm immer noch schwer. Vor allem, wenn er jemanden liebt.

Irgendwann ging es gar nicht mehr. Warum bloß konnte er Michael nicht vertrauen? Bisher hatten sie nur Safer Sex miteinander, auf Vorschlag von Jörg. Man könne ja nie wissen! Aber es wurde immer schwerer, das spürte er. Michael wollte ihn »ohne« spüren, ihm »ganz nah« sein. Sagte, er wäre auch ganz sicher treu, so daß Jörg sich keine Sorgen machen müßte. Dabei kriegte Jörg schon Zustände, wenn er bloß daran dachte, daß das Kondom platzen könnte.

Da setzte er sich hin und schrieb seinem Freund einen Brief. Schilderte, was er in den letzten Jahren erlebt hatte. Wie er sich fürchtete, Michael reinen Wein einzuschenken. Daß er ihn nicht gefährden, aber auch nicht verlieren möchte.

Sicher, es war ein Schock – und doch hatte Michael längst geahnt, was da im Busch war. Am nächsten Abend lag eine Karte in Jörgs Briefkasten: »Ich lasse Dich nicht allein. Ich liebe Dich!«



Warum bedeutet der Rat, treu zu sein, nicht die beste Schutzmöglichkeit vor AIDS?

Weil Treue ein mehrdeutiger Begriff ist, und treu sein ganz Verschiedenes heißen kann. Da gibt es die Zeit vor der treuen Beziehung, in der die Partner ja meist auch schon sexuelle Kontakte hatten. Es gibt die sexuelle Treue innerhalb der Partnerschaft; davon verschieden ist die Treue zur Beziehung mit dem festen Partner, die aber dennoch sexuelle Kontakte mit anderen – und seien sie auch selten und anonym – einschließen kann. Derjenige, der solche Kontakte hat, wird sich dem Partner gegenüber gar nicht als untreu empfinden; er geht aber vielleicht doch ein Ansteckungsrisiko ein. Unabhängig davon, ob zwischen den Partnern Offenheit herrscht oder nicht, und unabhängig davon, ob zwischen ihnen Treue vereinbart ist, gilt: Es gibt verlässlichere Schutzmöglichkeiten vor der HIV-Infektion und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.

Warum fällt es vielen Männern so schwer, Safer Sex zu machen?

Ich finde es eher erstaunlich, wie gut es die meisten bisher geschafft haben, sich vor einer Infektion mit HIV zu schützen!

Sexuelle Lust und das, was ich im Bett treibe, ist schließlich nichts, was ich beliebig ändern kann. Wenn ich verliebt bin, möchte ich nicht an Krankheit oder Tod erinnert werden, sondern meinem Partner so nah wie möglich sein.

Müssen wir also damit leben, daß sich immer mehr schwule Männer mit HIV anstecken?

Wir werden es nur zum Teil verhindern können.

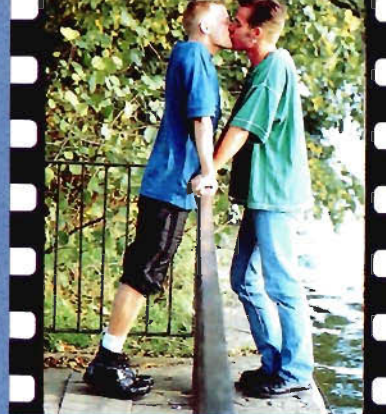
Wie denn?

Zum Beispiel, indem ich die Frage nach Safer Sex nicht erst dann stelle, wenn ich mittendrin im geilen Geschehen bin. Das gilt vor allem für neue Kontakte bzw. solche außerhalb meiner festen Partnerschaft. Falls ich Probleme habe, darüber zu sprechen – wem fällt das schon leicht? –, dann kann ich mir andere Möglichkeiten ausdenken: Das Safer Sex-Plakat überm Bett (»Erst gurten – dann starten«) oder das Kondom auf dem Kopfkissen.

FRAGEN AN DEN



Mit meinem festen Freund, da liegen die Probleme ja woanders. Da muß ich eben ausprobieren, welcher Weg für uns beide der beste ist: Entweder das Kondom »nebenbei« schnell überzurollen, oder es in den Sex mit einzubeziehen. Daraus ein erotisches Spiel machen...



Viele Schwule finden Kondome unpersönlich...

Ich kenne viele Männer, die mittlerweile »ihr Lieblingskondom« gefunden haben, das sie besonders mögen und das zu einem ihrer »Markenzeichen« geworden ist. Die Auswahl ist ja inzwischen recht groß.

... oder lehnen sie als störend oder trennend ab.

Dann gibt es ja noch eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten, lustvoll abzuspritzen, nicht nur im Arsch des Partners. Man muß nur seine Phantasie gebrauchen: zwischen die Beine eingeklemmt, in der Achselhöhle, auf dem Bauch – ich muß mich ja nicht unbedingt an den langweiligen, ewig gleichen Aktionen in amerikanischen Pornos orientieren!

Überhaupt haben doch Untersuchungen längst gezeigt, wie abwechslungsreich schwule Sexualität sein kann, weil sie eben nicht »standardmäßig« beim Ficken landen muß. Sich gegenseitig einölen, Füße massieren und an Zehen lutschen, miteinander ringen, bis der Schweiß fließt, es gibt eine Menge Dinge, die Männer miteinander anstellen können. Mal ganz abgesehen davon, daß auch ein Finger oder ein Dildo im Arsch äußerst lustbringend sein kann...

Und wenn mir das trotzdem nicht reicht?

Dann können wir immer noch entscheiden, was wir weiter tun wollen, zum Beispiel gemeinsam zum Test zu gehen.

Aber auch sonst kann ich jedem nur raten: Mach nicht alles mit Dir alleine ab! Du bist nicht der einzige auf der Welt, dem es manchmal schwer fällt, mit dem Risiko einer HIV-Infektion klarzukommen. Bei den AIDS-Hilfen gibt es genügend Leute, die am eigenen Leib erfahren haben, was das heißt. Du mußt Dich nur trauen hinzugehen!

BERATER

AXEL + DAVE:

COMING OUT UND VIEL ZU LERNEN

Als die beiden sich kennengelernt haben, war Dave gerade 16. Axel hatte mit seinen 31 Jahren schon reichlich Erfahrungen gemacht – Dave war um so neugieriger, endlich welche zu machen!

Natürlich hatte Dave von AIDS gehört und daß Kondome angesagt sind. Er hatte auch mal beim Wichsen ausprobiert, wie das geht. Aber als es dann mit Axel zur Sache ging, konnte er vor Aufregung an gar nichts Vernünftiges mehr denken! Erst recht nicht an Kondome.

Ein Glück, daß Axel schlau genug war (und verantwortungsbewußt), nicht gleich aufs Ganze zu gehen. Für ihn war es natürlich leichter, nicht den Kopf zu verlieren. Er zog seinen Schwanz aus Daves Mund, bevor er abspritzte. Und er hätte nie daran gedacht, sich gleich beim ersten Mal Daves knackigen Arsch vorzunehmen. In den folgenden Nächten zeigte er ihm, wie geil schwuler Sex auch so sein kann. Schließlich bestand Dave von allein darauf, »es mal mit Gummi zu machen«. Natürlich hatte Axel welche da.





Über 15 Jahre leben die beiden zusammen. Wie ein altes Ehepaar, lästern einige Freunde. »Bloß keinen Neid!« antwortet Bernd dann selbstbewußt.

Als das mit AIDS aufkam, stand die Frage im Raum: Könnte es sein, daß sie sich bereits angesteckt hatten? Lange diskutierten sie über den Test, bis Jens schließlich meinte: »Wenn ich es habe, will ich es lieber nicht wissen!« Er wußte nur zu gut, wie schlecht er mit einem »posi-

tiv«-Ergebnis umgehen könnte.

JENS + BERND:

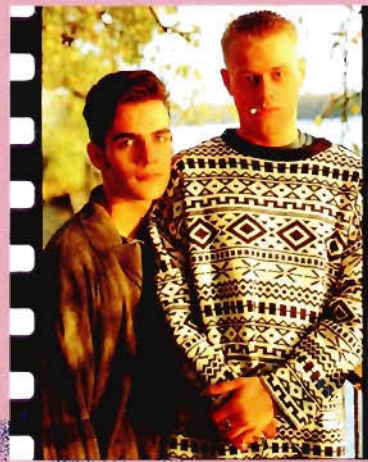
NICHT OHNE DICH!

Bernd hätte sich zwar testen lassen, aber ungern allein.

So trafen sie gemeinsam ihre Entscheidung: Mit anderen

»kein Risiko«. Sich so verhalten, als ob sie infiziert wären, und trotzdem Spaß haben. Miteinander sollte es ganz beim alten bleiben. »Entweder haben wir uns bereits gegenseitig angesteckt«, sagt Jens, »oder es passiert eben jetzt. Auf die totale sexuelle Nähe zu Bernd möchte ich nie wieder verzichten müssen.« »Und ohne Jens leben«, fügt Bernd hinzu, »kann ich mir auch nicht mehr vorstellen«.

MARKUS + CHRIS: FÜREINANDER DA, AUCH IM BETT?



Das war eine Kontaktanzeige ganz nach seinem Geschmack: »Mann, 35, positiv, möchte sich endlich mal wieder verlieben!« Chris (es war gerade Frühling...) antwortete ganz schnell. Vier lange Jahre waren sie zusammen und das Kondom war für sie kein Thema, waren sie doch beide HIV-positiv.

Dann ging es Markus immer schlechter, er wurde häufiger krank. Mehrfach mußte er für länger ins Krankenhaus. Chris kam zwar jeden Tag, aber die Zärtlichkeiten zwischen ihnen wurden weniger. Oft fehlte Markus die Kraft, mehr als ein bißchen Nähe zu geben.

Chris machte sich Vorwürfe, weil er merkte, wie er anderen Männern nachsah. Nachts träumte er davon, mit ihnen Sex zu haben.

Es war gut, daß Markus von sich aus einmal ansprach, was beide nur zu gut wußten: Chris sei schließlich kein Eiseiliger. Er, Markus, würde es verstehen, wenn sein Freund sich woanders hole, was er ihm selbst nicht mehr geben

könne. »Niemals«, protestierte Chris. Doch er war sehr froh, mal darüber gesprochen zu haben. Geborgenheit und Trost findet er jetzt ab und an auch woanders.

Seitdem fühlt er sich wieder stärker und ausgeglichener.

Herausgeber:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.,
Dieffenbachstraße 33, 10967 Berlin
©

Text: Thomas Grossmann

Fotografie: Norbert Meuler

Gestaltung: Detlev Pusch

1. Auflage, Dezember 1994

Spendenkonto:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank Berlin,

BLZ 100 906 03, Konto: 0003 500 500

Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. ist

als gemeinnützig und mildtätig und damit

als besonders förderungswürdig anerkannt.

Spenden sind daher steuerabzugsfähig.